

BORN FOR LOVE

Text & Interview: Rokko
Fotos: Ursula Röck

SIBYLLE RAUCH WAR PLAYBOY-STAR, SPIELTE IN „EIS AM STIEL“ UND SPÄTER IN PORNOFILMEN. ES FOLGTEN TURBULENTE JAHRE MIT AUSGIEBIGEN HÖHEN UND TIEFEN. SEIT 2007 IST SIE AUF „ÖSTERREICH-TOURNEE“ DURCH VERSCHIEDENE CLUBS DES LANDES. WIR SETZTEN UNS IN WIEN AUF MEHRERE PLÄUSCHCHEN ZUSAMMEN.

„Rokko, glaubst du kommt heute noch jemand?“, fragt Sibylle Rauch mit dünner Stimme und bläst die Schwaden einer Zigarette aus ihrem Mund. Sie drückt mich am Handballen und sieht mich an wie ein scheues Rehlein. Es ist kurz nach 17 Uhr, wir sitzen im „Single Treff“, Nähe Südbahnhof. Der Raum ist dunkel, nicht groß, eine Bar, ein paar Tischchen, eine Tür, die in einen kleinen Gang führt: rechts sind die Toiletten, links ein Zimmerchen mit Bett. Rauch hat ein frisches Leintuch mitgenommen, für den Fall, dass. Im Lokal sitzen nur ein paar Mädchen, unterhalten sich und sehen fern. Draußen regnet es in Strömen, da bleiben die Leute zu Hause. Sibylle Rauch ist perfekt gestylt: rote Bäckchen, tiefer Ausschnitt, hohe Schuhe. Sie ist extrem freundlich, lacht sehr viel, manchmal herzlich, wenn sie an goldene Zeiten denkt, dann verlegen, wenn sie an einem wunden Punkt angelangt ist. Genauso stark wechselt ihre Stimme, von kräftiger Fröhlichkeit bis zerbrechlicher Verzagttheit. Ihr Leben ist eine wilde Achterbahn. Vor zwei Tagen erst waren wir im äußerst noblen Beverly Hills Club im 1. Bezirk, wo das kleine Bier 9,50€ kostet und schicke Anzugträger ihr Geld liegen lassen. Rauch tanzte dort nicht wie die anderen Mädchen, sondern kam für einen kurzen Smalltalk auf die Bühne. Im Single Treff geht es wesentlich legerer zu und sie wartet auf Freier.

Aufgewachsen ist die 1960 geborene Sibylle Rauch in recht bescheidenen Verhältnissen im Münchner Schlachthofviertel. „Macht ja nichts!“, zwinkert sie grinsend. „Dann bin ich Anwaltsgehilfin gewesen, das war mein erlernter Beruf, den ich heute nicht mehr ausüben könnte, weil ich es verlernt habe. Du, ich weiß aus der Zeit nichts mehr.“ Was sie damals genau gemacht hat? „Nichts G'scheites offenbar, weil der Chef wollt mich loshaben“, lacht sie kräftig. „Ich bin in der Zeit entdeckt

worden vom Playboy, das war mir dann wichtiger als kopieren und so. Als Playboy-Star in der Anwaltskanzlei... nein! Du siehst, der Größenwahn war schon ganz früh da, Rokko!“ Wobei der natürlich auch von außen gezüchtet worden ist. „Ich bin beim Einkaufen entdeckt worden, da hat mich ein Playboy-Fotograf angesprochen. In der giftgrünen Hose und der giftgelben Bluse von Woolworth – der hat aber gesehen, dass darunter eine schöne Figur steckt. Ich war vielleicht doch eine der schönsten Playmates, weil meine Bildstrecke als eine der wenigen auch im US-Playboy erschienen ist. Das war sonst nur ganz selten, bei Uschi Buchfellner zum Beispiel.“

Im Playboy glänzte Rauch 1979, 1980 folgte mit „Der Kurpfuscher und seine fixen Töchter“ auch schon der Einstieg ins Filmgeschäft. Wer sie da entdeckt hatte? „Na, ich hab mich selber entdeckt! Ich war Playboy-Star! Ich hab eine schöne Mappe gemacht und mich bei Produzenten beworben. Ich hab nicht daran gedacht, eine schauspielerische Ausbildung zu machen, was mir später zum Verhängnis wurde. Aber ich war ein Naturtalent und nicht unbegabt, sonst wär ich nicht von Klaus Lemke und Wolfgang Fierek engagiert worden. Und das waren keine kleinen Rollen, sondern auch wirklich schöne. Bei Lemke hab ich gespielt in ‚Wie die Weltmeister‘ (1981) – der ist gut gelaufen im Kino! Ich hab mich bei Lemke beworben und zu ihm gesagt: ‚Ich bin Playboy-Star!‘ – darüber musste er erstmal lachen!“, und jetzt lacht sie selber. Getroffen hat sich diese hippe Schwabinger-Szene seinerzeit in Münchner Lokalen wie Schumanns. Ob Lemke, der bereits 1972 seinen Kultfilm „Rocker“ gedreht hatte, bei den Honoraren damals wie heute nur 50 Euro aka 100 Mark tageweise gelohnt hätte? „Nein, das Honorar war richtig gut! Ich geb mich nicht mit wenig Honorar zufrieden als Playboy-Star, Rokko! Ich war schon immer größenwahnsinnig! Das muss man heute so sehen.“

Der große Durchbruch im Filmgeschäft gelang Rauch 1981 mit „Eis am Stiel 3 – Liebeleien“: „Da hab ich mich auch beworben und bin aus über 100 genommen worden. Ich war der Meinung, die anderen brauch ich nicht und wollt gleich drankommen!“, weswegen sie einfach durch die Schlange an Bewerberinnen nach vorne spaziert ist und auf die Wartezeit





gepiffen hat. „Ich erinnere mich heute noch: 'I am the cover-girl of this Playboy and I am the right one.'“ – sagte sie zum Produzenten, und der gab die Hand drauf.

Mitten in dieser Zeitreise gut 30 Jahre zurück läutet Rauchs Handy. Nicht zum ersten Mal, seit wir zusammen sitzen: Sie hat eine Anzeige in der Kronen Zeitung mit ihrer Nummer und einem Foto geschaltet. Rauch nimmt den Anruf mit der Stimme eines jungen Mädchens entgegen: „Hallo?“, deckt das Telefon kurz mit ihrer Hand ab und schaut mich an: „Tschuldige, Rokko“, um danach wieder ins Telefon zu sprechen. „Ja, Schatz, ich bin im Moment besetzt und kann nicht sprechen.“ Sie legt auf und schüttelt den Kopf. „Wieder so einer... ‚Bist du diese Blonde da?‘ Da sind teilweise richtige Terroristen dabei, mit unterdrückter Nummer. Die rufen alle Nummern durch, wissen oft gar nicht mehr, wen sie schon

angerufen haben und sagen: ‚Ach, du schon wieder...‘“ Sie zündet sich eine neue Zigarette an und schaut noch mal auf die Anzeige in der Krone. „Gerhard vom Lokal hat gesagt, ich hätte die Adresse dazu schreiben sollen, nicht nur meine Nummer. Glaubst du, er hat recht?“

Draußen regnet es noch immer.

Spaß für die Kamera

1987 drehte Rauch ihren ersten Pornofilm, „Born for Love“. „Das war ein Angebot von Teresa Orłowski – 100.000 Mark. Das muss man annehmen, du! Das war vielleicht mein bester Pornofilm, Rokko, vielleicht aber im Nachhinein ein Fehler. Es war eine andere Zeit, weißt du... mit den Schlagzeilen, ganz groß, sonst wär der Film auch nicht so erfolgreich ge-

laufen.“ „Born for Love“ hatte Produktionskosten von etwa einer Million Mark, die locker wieder reingespielt wurden. „Andere Schauspielerinnen wie Karin Schubert haben erst Pornos gedreht, als sie älter waren. Ich hab das als junge Frau gemacht – daraufhin wollten mich die so genannten seriösen Produzenten plötzlich nicht mehr.“ Und so wurde die damals 27-jährige abgestempelt: Rauch bekam so gut wie nur noch Angebote aus dem Pornobereich. Allerdings nicht für Schmuddelfilmchen, sondern für die erste Liga: „Ich hab absolut spitzenmäßig verdient, die Million war schon da! Ich hab einen Exklusivvertrag bei VTO (Verlag Teresa Orłowski) gehabt und es ging dann so weiter: ‚Im Bett mit Sibylle‘ (1991) – noch mal 100.000 Mark! Ich hab Gagen gehabt, die kein anderer gekriegt hätte!“ Infolgedessen sollte sie auch mit Berühmtheiten wie John Holmes und Rocco Siffredi zusammenarbeiten. „Ich hab mit den weltbesten gespielt! Es gibt keinen besseren als Rocco Siffredi – das ist die Nummer 1!“ Ob das Drehen von Sexfilmen manchmal auch Spaß gemacht hätte? Rauch schüttelt den Kopf und lächelt mich an: „Wenn's einem Spaß macht, dann entstehen keine so super Filme, Rokko. Weil du musst für die Kamera drehen und das ist ein Knochenjob. Wenn es einem selber Spaß macht kommt so gut wie überhaupt nie was für's Publikum raus. Du musst immer für die Kamera – in meinem Fall waren es drei Kameras – drehen, und nicht was du gerne magst.“ Auf meine Frage, wie es war, Szenen zu drehen, wo sie mit drei Männern gleichzeitig zugange ist, klatscht Rauch lachend in die Hände. „Vier! Das hab ich auch gedreht, so ist es nicht! Du musst da schon was bringen. Das war keine Überwindung, aber schon körperlicher Einsatz.“ Ob man vor so einer Aufgabe Poppers nimmt, um den Körper zu entspannen? Sie schüttelt den Kopf: „Mit dem ganzen Zeug kannst du mich jagen! Für mich gab es nur eine Medizin. So hab ich das genannt, ‚Medizin‘ – und die Medizin war immer da für mich, immer die gleiche!“, lacht sie, bis ihre Stimme klein wird. „Drum nehmen das so viele, Rokko, weil du kannst damit viel besser drehen, es wird alles viel leichter.“

Ihre Medizin war Kokain. Das ganze Pornogeschäft ist davon mehr als nur bestäubt. Rauch nahm es bald nicht mehr nur zum Drehen, sondern auch außerhalb, verkehrte mit der Münchner Schickeria und ließ es knallen, solange es ging. „Ich habe viel verpulvert! Aber ich wollte dann auch einen 8er BMW für 165.000 Mark – da war der Rabatt schon dabei. Ein 850 CSI mit allen Extras, 12 Zylinder – das ist ein Geschoss! Und ich konnte es auch fahren. Ich konnte auch reiten und hab mir ein eigenes Pferd gekauft, nur zur Unterhaltung. Eine Ferienwohnung hatte ich auch – eine von den Sachen, die ich mir hab aufschwätzen lassen. Leider, das braucht kein Mensch! Ich hab mir eine Eigentumswohnung gekauft für über 400.000 Mark, zum Teil über Hypotheken. Na, man muss halt auch Steuern bezahlen – und das ist mir später zum Verhängnis geworden, dass da viel offen war, sag ich mal. Aber die Wohnung war super schön, München St. Emmeram – beste Wohngegend! Ich hab die Platin American Express gehabt – und es ist immer schlecht, wenn man mir sowas gibt!“, lacht sie. Hier war allerdings noch nichts verloren. Rauch nahm gleich eine neue Herausforderung an und war von 1992 bis 1995 Herausgeberin und Gesicht der deutschen Ausgabe von „Hustler“. Mit immensem Selbstver-

trauen hat sie damals Larry Flynt, den Oberboss des Männermagazins, angequatscht, als er in Deutschland war, und ihm erzählt, dass all die Blitzlichter und Kameras nicht wegen ihm da wären – sondern wegen ihr. So blieb sie zwar gut im Geschäft, aber die Steuerschulden offen. „Die waren schon in einer Höhe, wo gegen mich ein Strafbefehl ergangen ist. Das Blöde ist bei so Sachen, entweder du bezahlst es gleich – aber dazu hab ich das Geld nicht mehr gehabt; oder es laufen Zwangsvollstreckungen.“ – Auto weg, Wohnung weg, die Millionen verprasst. Es folgte „meine Hotel-Arie“, die ab und zu auch auf den Wohnwagenplatz wechselte. „Das ist eben der Teufelskreis, Rokko. Heute weiß ich: aus Verzweiflung und Kummer hab ich mir die dicken Schlangen reingezogen und einfach keinen klaren Kopf mehr gehabt – und das wäre das Wichtigste gewesen. Ich hätte einfach mehr arbeiten müssen, die Angebote aus dem Pornobereich und für Auftritte waren immer noch da.“ Rauch dämpft ihre Zigarette aus und sieht mich an: „Weißt du Rokko, es geht oft ganz schnell. Da war ein neuer Star, Dolly Buster, und das wollte ich nicht wahrhaben. Sie war zuverlässig, ein aufgebauter Pornostar, ist nicht aus dem Filmgeschäft gekommen. Plötzlich wollten alle Dolly haben und ich habe nicht mehr diese Wahnsinnsgagen durchsetzen können. Sowas geht eben nur auf bestimmte Zeit. Es ist absolut unverzeihlich, dass ich damals, als es noch zu retten war, nichts gemacht habe.“ Kaum schleicht sich Traurigkeit in ihre Stimme, macht sie einen bezaubernden Augenaufschlag und gibt stolz preis: „Als eine der wenigen habe ich es auch auf den Stern-Titel geschafft – das muss man als Sänger, Künstler oder Pornostar erst erreichen! So seh ich das, Rokko, das kann mir heut niemand mehr nehmen.“

Rauch unternahm gewagte Versuche, um sich im Geschäft zu halten: neben zahlreichen Operationen am Busen und Eingriffen im Gesicht, die sie über sich ergehen ließ, hat sie 1996 im Pornofilm „Rauch Sisters: Double Trouble“ gespielt, „mit Sylvie, meiner leiblichen Schwester.“ Die beiden küssen und streicheln sich, für ein geschwisterliches Verhältnis wird es bald zu intim und explizit. „Aber man muss dazusagen, dass das eine freiwillige Entscheidung auch von meiner Schwester war. Sie wollte das viele Geld auch!“, lacht Sibylle Rauch. „Immer das gleiche, Rokko! Aber das hat mich schon Überwindung gekostet, weißt du. Ich war der Meinung, Sylvie sollte es nicht machen, weil da war mein Patenkind schon da. Sylvie hat im Gegensatz zu mir drei Kinder. Das war noch in einer Zeit, wo ich gut verdienen konnte, Rokko, das hätte auch noch gut ausgehen können bei mir. Wie wir alle wissen, ist es halt nicht so.“

1997 hat Rauch einen Selbstmordversuch unternommen, „größere Sache, ich wollte nicht mehr, es hat mir gereicht.“

Chancen auf Zeit

„Aber 2001 war noch mal Hoffnung, Rokko, noch eine Wende in meinem Leben, ein ganz großes Angebot: die Verfilmung meiner Lebensstory, von einer absoluten Topfirma, die haben auch schon die Roy Black-Story produziert. Mein Leben als biographischer Spielfilm. Nicht, dass ich die Wichtigste bin – das wär ja Dolly. Aber durch die interessanten Leute, die in meinem Leben vorkommen, Gunter Sachs,

Teresa Orłowski, usw... Dann hat's der größte Sender genommen, RTL, das ist auch erfolgreich gelaufen zur Hauptsendezeit als Zweiteiler.“ Der Film trägt den Titel „Das Mädchen von nebenan“ und Sibylle Rauch wurde von Anna Loos dargestellt. „Am Schluss ist sie geschminkt als die Fertige, als die ich dann ausgebuht wurde. Der hat dann auch kein gutes Ende, der Film!“, lacht Rauch. „Das ist wirklich wahr halt.“ Doch Rauch fand immer wieder Wege und Chancen: 2006 durch Frank Hanebuth, den Präsidenten des Hells Angels-Chapters in Hannover: „Das war eines der besten Angebote – bitte lach mich nicht aus, Rokko! Hells Angels, Big Boss, FKK-Villa in Hannover – das war finanziell ein absolutes Spitzenangebot. Ich hab ja Einnahmen gebraucht! Der hat mehrere... er nennt das ‚Freizeitparks‘ mit riesigem Außenpool, wie ein Swingerclub. Der wollte mich unbedingt, war für mich überhaupt kein Problem, der ist sehr gut situiert. Tolles Appartement, das nimmt man doch gerne. Ich hätte da nichts machen müssen in seiner FKK-Villa, aber da wär ich ja blöd gewesen!“, neckt sie. „Man kann das so nicht sehen, dass nach dem Absturz mein Leben nur noch scheiße war. Ich lass auf den Frank nichts kommen, er hat viele Schlagzeilen gemacht im Krieg mit den Bandidos. Er war absolut korrekt und ich würde auch sagen menschlich war er mein Typ – mehr möchte ich dazu nicht sagen. Ein echter Hai, so wie mir Männer gefallen... ein gefährlicher Hai! Da war ich zwei Monate, da hat es wieder ganz gut ausgeschaut für mich. So bin ich wieder zu was gekommen. Zu so viel, dass RTL eine Serie machen wollte – aber das war dem Big Boss zu viel!“ Hanebuth wollte nicht, dass RTL seinen Freizeitpark infiltriert und sagte ab. „Leider ging es mir dann wieder ganz schlecht und da muss ich sagen, auch wenn wir uns nie wirklich gemocht haben: auf Dolly Buster lass ich nie was kommen. Sie war gleich da für mich, wo ich schon wieder ohne Wohnung war – und diesmal auch ohne Klamotten!“, lacht Rauch. „Ich hab bei einem Typen gewohnt und der hat mich einfach rausgesperrt und mich nicht mehr zu meinen Sachen gelassen. Das ist so böse geworden, ich habe nicht so viel Glück gehabt und bin wiederum beim Verkehrten gelandet.“ Beim Verkehrten ist sie nicht nur einmal gelandet: Rauch wurde von einem Halodri zum nächsten gereicht, darunter der angeblich oberreiche Herr Doktor Erwin Jürgensen; der höchst dubiose Ölscheich Ali bin Rashid bin Saleh Al-Fulani, der ihre Schulden tilgen wollte; Carl Alexander Prinz von Hohenzollern, der am Stuttgarter Volksfest Kartenabreißer war und damals, so wie Rauch, in einem Wohnwagen lebte; „Aktionskünstler“ Marko König, der 2004 auf Rauchs Bauch mit einer laufenden Kettensäge Baumstämme zersägte und ihr dann damit auch den BH aufschneiden wollte – allerdings geriet er zu tief und verletzte Rauch im Brustbereich. „Da war es bei mir wieder absolut zu Ende und Dolly war für mich da. Sie hat nicht viel gequatscht, ist mit Dino (ihrem Ehemann und Pornoproduzenten) gekommen und ich hab gleich ein Appartement und zwei Koffer voller Klamotten bekommen. Das war keine Flohmarktware, Rokko, sondern wirklich ganz edle Sachen. Ich wollte es gar nicht nehmen, aber konnte nicht anders: ich war ohne Wohnung und ohne Rücklagen und meine ganzen Sachen waren bei diesem blöden Arsch in der Wohnung, Rokko, gib mir recht, was soll ich da machen?! Der Glücksfall war bei Dolly, dass ihre

Idee so super funktioniert hat: dass ich als Repräsentantin in diesem großen Dolly Buster-Shop in der Passauerstraße in München als Videothekarin arbeite.“ Das tat sie erfolgreich – doch nach ein paar Monaten war die Sache wieder vorbei. Rauch seufzt: „Rokko, das Ding ist immer das gleiche, um das zusammenzufassen, eben nach dem Absturz: Es waren immer wieder Chancen da, auch gute Sachen, nur das ist immer auf bestimmte Zeit. Dann wird es für das Publikum uninteressant, dann gehen die DVDs nicht mehr so. Dann will mich schon wieder keiner mehr sehen, da muss ich schon wieder weg – das ist das Problem.“ Ihr gesamtes Hab und Gut lässt sich in zwei Koffer packen, falls es mal wieder schnell gehen muss.

Die Österreich-Tournee

2007 verhalf ihr Hanebuth zu einem neuen Job: „Der Big Boss hat gesagt, er hat was in Österreich – und so bin ich nach Villach in einen superschönen Club gekommen. Zuerst hab ich mir gedacht, neben den jungen Haserln kann ich nicht gut verdienen – aber es war ganz anders. Ich bin wirklich gut angekommen bei den Männern. Die haben die ganz



teueren Flaschen für mich bestellt und gerne auch 250 Euro für eine halbe Stunde bezahlt, das war die Anfangszeit meiner Österreich-Tournee!“, lacht Rauch. „Da hab ich schon Frankie, meinen Agenten gehabt, der meinte: ‚Mach einfach das Beste draus!‘ Ich konnte in kurzer Zeit wirklich große Summen verdienen, die haben mir die Männer nachgetragen. Zu der Zeit lief die Werbung noch auf ‚Deutschlands größter Pornostar‘, was ich ja auch mal war. Da habe ich beschlossen, in Österreich zu bleiben.“ – bis heute. „Ich hab mich mit einem genialen Konzept von meinem Agenten durch die verschiedenen Städte Österreichs gearbeitet.“ Rauch hat auf ihrer „Österreich-Tournee“ bereits sämtliche Clubs und Laufhäuser von Villach, Klagenfurt, Graz bis Salzburg kennen gelernt. „In dem richtigen Licht kann man mich altersmäßig schwer einschätzen, weil ich sehr schlank bin – das ist wie bei Sharon Stone: die kann eine 35-jährige darstellen und das ist in dem Business wichtig. Ich wurde dann auch zu einer Art Filmfigur und das hat so bis heute, Rokko, gut funktioniert, wird aber wahrscheinlich früher zu Ende sein als mir lieb ist, weil das ein knallhartes Business ist und nur eine Frage der Zeit, bis ich gegen diese jungen Mädels gar nicht mehr antreten kann. Ich bin schon allerletzte Reihe“,

lächelt Rauch, die dann auch im Laufhaus Rachel in Wien gearbeitet hat, das der Rotlichtgröße Harald Hauke gehört. „Da war ein Ansturm da, ich konnte mir das nicht erklären, was die alle wollen!“, scherzt sie über die durchschnittlich sieben Männer, die sie pro Tag in ihrem Zimmer empfing. „Weißt du, im richtigen Licht bin ich noch was Schönes. Rokko, aber du verspottest mich nicht, ich weiß, das kommt ein bisschen skurril rüber, aber es war auch gar keine andere Möglichkeit da. Es gab die Möglichkeit, zum Sozialamt zu gehen, aber wo die Chance da war, noch mal zu größeren Einnahmen zu kommen, war das nicht verkehrt, glaube ich.“ Nach einem kurzen Blick auf das Handy fügt sie hinzu: „Weißt du, meinen ganzen Schwachsinn, meinen Größenwahnsinn, muss ich jetzt büßen. Es ist so, ich weiß nicht warum, aber irgendwo hab ich mein Gehirn verkockt oder so. Ich war der Meinung, wenn ich wo hinkomm, muss ich erstmal Spaß haben – sonst tret ich nicht auf. Und die haben das immer gemacht, mir sozusagen den Roten Teppich ausgerollt. Pünktlich war ich auch nicht immer und dann hab ich bestimmt was ich mach und was ich nicht mach – nur später hat sich's geändert. Da wollten sie nichts mehr von mir wissen – das ist der Nachteil beim Größenwahn“, der aber



oft auf einer manifesten Basis stand: „Rokko, du musst das so sehen, ich war in Sendungen von Gottschalk, von Bielek, mit diesen Oscarpreisträgern, die sind gerne mit mir zusammengesessen, weil mein Name gut war. Mein Name hatte einen guten Marktwert. Heute ist es nicht mehr so, alles andere wär Beschönigung, aber ich hab es geschafft, dass der Name durch die ‚Eis am Stiel‘-Sendungen, die noch öfter laufen, noch nicht ganz zerstört ist, aber eigentlich... habe ich jetzt einen Marktwert von gleich null, das muss man so sehen.“ Doch es kamen immer wieder Anfragen von anderen Seiten – überflüssige, wie Rauch findet: „Viele sind der Meinung, ich wäre eine Schauspielerin, künstlerische Leute, die so wichtig tun und mich anrufen und mir sagen, sie haben da die Werbung gesehen und finden es so schade, dass ich jetzt in einem Laufhaus arbeite. Jaaaaaaa“, seufzt Rauch und macht eine Pause, bevor sie laut lachend fortfährt: „Du, das ist doch für’n Arsch! Weil mich als Schauspielerin einfach niemand mehr will, der Geld hat, das muss man so sehen. Ich muss jetzt schon wieder schauen, dass ich zu größeren Einnahmen komme. Ich bin gerade umgezogen, nach Klosterneuburg in den Wald, da ist es richtig schön, Rokko. Da bin ich beim Waldhans, aber auch der will halt sein Zimmer bezahlt haben und das summiert sich. Wo ich wirklich größere Summen verdient hab war im Laufhaus, wo ich auch bleiben wollte, also muss ich sagen, Rokko, und zwar unbedingt, dass ich, wie meine Schwester sagt: ‚Eri, du musst schauen, dass du schnellstmöglich wieder in ein Puffding kommst!‘“, lacht Rauch, die eigentlich mit Vornamen Erika heißt. „Ich find’s gut, dass wieder mehr Kontakt zu Sylvie herrscht, wir haben uns lange Zeit nicht so gut verstanden. Erst durch den Artikel in der Bild Zeitung, die mich gesucht hat, hat sie erfahren, was für eine Art von Tournee ich da mache. Sie hat gesagt: ‚Du hast Pornos gedreht, du hast nichts zu verlieren, wenn du in der Woche 2.000 verdienst...‘ Das hab ich geschafft im Laufhaus, 2.000, 3.000, ohne Supereinsatz. Was soll ich da noch künstlerisches drehen, wenn nichts rauskommt?! Gib mir recht, Rokko.“

The show must go on

Der finanzielle Aufwand, den das Leben fordert, muss gestellt werden – so oder so. „Ich hab niemanden, der mein Leben finanziert, und es wird auch niemand kommen. Das war bei anderen auch so, ich bin nicht die einzige, die einen Absturz hinter sich hat. Das ist auch kein großes Problem, nää, weil ich bin noch einsatzfähig!“, lacht Rauch. Ihre Aufenthalte in den Laufhäusern dauerten immer nur wenige Monate, dann war es stets Zeit zu gehen. Die Gründe dafür sind so verschieden wie dringlich. Noch einmal in eines jener lukrativen Lokale, in denen sie schon gearbeitet hat, kann sie nicht, „da gibt es kein zurück. Ich würde ungern was dazu sagen. Ich hab mich entscheiden müssen: Nehm ich das in Kauf – da waren mehrere Sachen, darunter richtig unguete, was kein Mensch braucht – und verdien weiterhin gut, oder geh ich weg. Und ich hab mich diesmal eben anders entschieden, das ist alles.“

„Falls es dich interessiert Rokko, das ist für mich immer noch ein Trauma: Sagt dir der Name Lolo Ferrari was? Europas größter Busenstar“, der im März 2000 verstorben ist. „Ich war

kurz vor ihrem Tod noch mit ihr unterwegs, auf Tour. Und da waren wir in Rosenheim und wurden ausgebuht. Aber richtig, von der Bühne gepfiffen. Mir hat das schon nichts mehr ausgemacht, weißt du. Das Ding ist, ich hab auch nicht erkannt, wie krank die Lolo eigentlich war.“ Rauch zeigt auf ihren Busen. „Das war bei ihr steinhart: der Monster von Busen hat sie erstickt. Absturz war da, völlig verwahrlost die Villa, Schlagzeilen waren – wie bei mir, ich sag dir nur einen ganz ähnlichen Fall. Und superviele Angebote, so ist es nicht. Ich hab das ja direkt mitgekriegt, wir waren unterwegs. Ich war zweite Wahl, eigentlich war Dolly Buster geplant, aber die wollte mit Lolo Ferrari nicht auftreten. Ich hab mit Lolo auch mal ’n Porno gedreht, außerdem mag ich die Lolo sehr gern. Das kann ich dir sagen, Rokko, sie war viel mehr als der große Busen. Sie war viel mehr, und als ich sie da wieder gesehen hab in Leipzig war sie wirklich fertig, sie hat richtig gelitten. Das ist superscheiße, weißt du, und sie muss natürlich mit ihrem Monsterbusen, den solltest du mal sehen, der ist dreimal so groß wie meiner, und ich hab schon einen großen Busen, dringend Geld verdienen. Der Herwig, ihr Mann, hat Druck gemacht. Sie konnte nicht mehr auftreten, wir haben schon Schlagzeilen gemacht in Leipzig, wo sie umgefallen ist auf der Bühne. Die Veranstalter wollten die Wahnsinnsgagen dann auch nicht mehr bezahlen, weil nicht mehr so viele Tickets verkauft wurden. Die Leute hatten den Monsterbusen satt, Rokko, oft kann das schnell gehen. Das war fünf Tage vor... du weißt, sie hat sich umgebracht. Ich mach mir selbst Vorwürfe, dass ich es nicht erkannt hab, obwohl sie es in dem Interview gesagt hat. Sie hat wenig Englisch gesprochen, aber das Wenige war sehr deutlich: ‚I can’t. It’s not possible.‘ – auf die Bühne zu gehen mit diesem Unding. Und da, Rokko, das sag ich jetzt zum ersten Mal, das hab ich noch nie gesagt, aber jetzt sag ich’s: das wär der Moment gewesen, in dem man reagieren hätte müssen. Da war nicht nur RTL, auch SAT1 war da, die haben das gesehen. Sie hätte Hilfe gebraucht und die Hilfe hätte 20.000 Euro gekostet: Das musste raus, das war schon grün und blau, das musste dringend raus. Bei dieser immensen Größe, das hat in natura noch vie größer ausgesehen, das waren zwei so Riesenballons, Rokko, glaub mir. Es war kein Sender bereit, für sie das zu machen. Und das gleiche ist bei mir. Wenn ich wirklich Hilfe bräuchte, ich weiß genau, die würden alle abwinken. Das ist so. Lolo hätte Hilfe gebraucht. Niemand wollte das sehen oder hören. Man muss die Show wahren... *The show must go on*“, flüstert Rauch, und nimmt sich ein Taschentuch, um die Tränen aus den Augen zu wischen. „Tschuldigung... Ich muss jetzt schauen, dass ich zu Einnahmen komme, unbedingt... sonst könnma hier einen Campingplatz...“, deutet sie mit der Hand durch das Lokal, „verstehst du? Das will ich nicht, ich kann noch gut verdienen, ich hab in Wien viel Zeit verhandelt. So ist das bei mir.“ Ihr Handy läutet und sie hebt mit ihrer professionell verführerischen Stimme ab: „Hallo?“ ... Währenddessen öffnet sich die Lokaltoür und ein Mann in seinen besten Jahren kommt herein. Sibylle Rauch mustert ihn, legt das Handy zur Seite und bewegt sich auf ihn zu. Die beiden machen Bussi-Bussi und schäkern sofort an der Bar. Draußen regnet es noch immer, doch: *The show must go on.*
